



Mit den Luftballons in Stiftungsfarben und einem Gartenfest wird in Hoym ein neuer Wohnbereich für Autisten übergeben.

FOTOS (4): FRANK GEHRMANN

Einweihung mit Luftballon

SCHLOß HOYM STIFTUNG Im Haus „Am Schlossplatz“ gibt es jetzt 18 Einzelzimmer für Autisten. Warum eine reizfreie Umgebung wichtig ist.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - Natürlich sind sie weiß oder lila – und damit in den Farben der Schloß Hoym Stiftung. Mit zahlreichen Wünschen versehen steigen die Luftballons in den sommerlich anmutenden Himmel hinauf. Dies ist einer der Höhepunkte der feierlichen Übergabe des frisch sanierten „Hauses Bienenstock“, das mit seiner Neueröffnung zugleich auch einen neuen Namen bekommen hat: Haus „Am Schlossplatz“ heißt es jetzt.

Hier gibt es nun 18 Einzelzimmer für Autisten. „Wir möchten nie wieder große Schlafsäle“, gesteht Petra Czuratis, die Vorstandsvorsitzende der Stiftung, die sich um Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung kümmert. Auf dem Zentralgelände, weiß Czuratis, habe es zu Spitzenzeiten – das war noch 1978 – 740 Plätze gegeben. Jetzt leben inklusive Außenwohngruppen nur noch 270 Menschen hier.

Für die Bewohner des Hauses „Am Schlossplatz“, das 1897 als Schulhaus errichtet wurde und einst auch Unterkunft für Bausoldaten war, gebe es nun helle, moderne Zimmer. Dafür wurde es vom Keller bis zum Dachgeschoss saniert. Auf drei farblich unterschiedlich gestalteten Etagen können je sechs Männer und Frauen in Einzelzimmer ziehen, ganz unten im geschützten Bereich. Für jede Wohneinheit gibt es eine Küche, Aufenthalts-



Bürgermeisterin, Stadträte, Mitarbeiter und Bewohner beim Gartenfest.

Dienst- und Sanitärräume sowie ein attraktives, abgrenzbares Außengelände. Bei der Gestaltung des Wohnraums sind die Erfahrungen und konstruktive Vorschläge der Mitarbeiter eingeflossen. Denn Autisten, meint die Pädagogische Leiterin Eileen



„Wir möchten nie wieder große Schlafsäle.“

Petra Czuratis
Vorstandsvorsitzende
FOTO: FRANK GEHRMANN



Felix Pffingsten freut sich über den symbolischen Schlüssel.

Greunke, brauchen „ein reizfreies Umfeld, so unkaputtbar wie es nur geht“. Man müsse sich auf ihre Welt einlassen, so Greunke. Achtung, Zurücknahme und Demut gegenüber Andersdenkenden zeigen.

Das passende Gebäude dafür war schnell gefunden. Es habe aber noch drei Jahre gedauert, bis alle Anträge, Entscheidungen und Genehmigungen vorgelegen hätten. Hinzu kam Corona. „Ist immer genügend Baumaterial vorhanden und wird es bezahlbar sein?“, nennt Greunke, die auch als Projektleiterin fungierte, die Sorgen.

Das Bauen selbst ging dann richtig schnell. Gerade mal ein Jahr hat es gedauert. „Weil hier hochmotivierte und fachkundige Menschen am Werk waren, es eine Herzensangelegenheit jedes Einzelnen war, ein Zuhause zu schaffen, in dem sich die Bewohner sicher und wohl fühlen können.“ Einer von ihnen – Felix Pffingsten – übernahm den symbo-



Ronny Ulb zeigt die reizarmen, aber gemütlichen Einzelzimmer.

lischen Schlüssel voller Stolz und Freude.

Es ist alles ganz einfach und klar. Lichtschalter gibt es nicht, dafür Fernbedienungen. Wie das funktioniert, zeigt Ronny Ulb, der für den Wohn- und Betreuungsbereich zuständig ist. Bei der Besichtigung, die sich der Haussegnung durch Kreisoberpfarrer Theodor Hering anschließt, bekommen die zahlreichen Gäste der Eröffnungsfeier blaue „Puschen aus Plastik“ über. Damit nicht gleich alles wieder schmutzig wird.

Stiftungs-Geschäftsführer René Strutzberg spricht von einem erinnerungswürdigen Tag. Und freut sich über die von der Tagesförderung angefertigten Erinnerungsstücke. Dazu gehört ein ungewöhnliches Gästebuch, bei dem die Anwesenden Wünsche auf hölzerne Kleeblätter schreiben und in einen Bilderrahmen stecken können. Mit Musik „Der jungen Wilden“, leckerem Essen und kühlen Getränken wird dann ein Gartenfest gefeiert.